

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtträger.
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

M 100.

Freitag den 29. April.

1904.

Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den drei Gratisbeilagen werden für die
beiden Monate Mai und Juni von der Post
zum Preise von 80 Pf. bei Abholung und
1,08 Mk. bei Zustellung durch den Postboten
entgegen genommen. Das Abonnement für
beide Monate durch unsere Boten in der
Stadt kostet 80 Pf., auf dem Lande 1 Mk.,
bei Abholung aus unserer Expedition Delgrube 5
oder den übrigen zahlreichen Ausgabestellen
70 Pf. Wir bitten unsere geschätzten Leser
um freudl. Empfehlung unseres Blattes.

Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent.“

Die Versuche einer Wahlrechtsreform

in der Richtung der Umgestaltung des antiquierten
und unständigen Klassenwahlrechts zu einem moder-
nen, auch den Interessen der breiten Schichten der
Bevölkerung Rechnung tragenden Wahlrechts sind all-
mählich in allen den deutschen Bundesstaaten, in denen
seit Jahren eine solche Wahlrechtsreform betrieben
wird, auf einen toten Strang geraten. In Baden und
Sachsen sind die Ausichten auf eine Ver-
sändigung zwischen den gesegneten Körperschaften
immer mehr geschwunden, und in Preußen, das den
traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann,
das verrotteste Wahlsystem zu besitzen, ist, wie wir
bereits gestern mitteilten, eine Verhandlung des libe-
ralen Wahlrechtsantrags in dieser Session schwerlich
noch zu erwarten. Die Reaktionsären aller Schichten
empfinden über dieses gleichzeitige Scheitern
der Wahlrechtsreformen in den drei großen Bundes-
staaten begreiflicher Weise große Verwunderung. Die
„Kreuzzeitg.“ z. B. nimmt mit Befriedigung Kenntnis
von dem ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen
der sächsischen Wahlrechtsdeputation, der sie in der
Empfindung behaftet hat, „daß die jetzige Zeit sich
überhaupt nicht für umfassende Reformen des
Klassenwahlrechts eignet, daß vielmehr alle derartigen
Versuche, soweit sie — und das ist ja leider die
Regel — eine härtere Anpassung an das allgemeine
gleiches und direkte Wahlrecht zum Ziele haben, der
völligen Beseitigung der Klassenwahl die Wege ebnen“.

Das Klassenwahlrecht in Verbindung mit der
öffentlichen Stimmabgabe, auf dem allein die Vor-
herrschaft des konfessionellen Junkertums in Preußen
basiert ist, soll also nach den Wünschen der privile-
gierten Stützen von Thron und Altar verewigt
werden.

Es ist übrigens recht bemerkenswert, daß die
Nationalliberalen in Sachsen — im Gegen-
satz zu ihren Parteigenossen in Preußen — bei den
jetzigen Verhandlungen über die Wahlrechtsreform den
Standpunkt vertreten haben, daß grundsätzlich „die
indirekte Klassenwahl durch die geheime direkte
Wahl aller nach den bestehenden Gesetzen Wahl-
berechtigten ersetzt wird“ unter Obwärtung von
Zusammenhänge. Hoffentlich werden, wenn in der
nächsten Session der liberale Wahlrechtsantrag in
Preußen endlich zur Verhandlung kommen wird, auch
die Nationalliberalen im preussischen Abgeordnetenhaus
eine freundliche Haltung zu der Forderung der ge-
heimen Wahl, die von einem nationalliberalen Reichs-
tagsabgeordneten erst in diesen Tagen noch mit Recht
als eine „liberale Kardinalforderung“ bezeichnet worden
ist, einnehmen.

Rußland und Japan.

Vom Kriegeschauplatz liegen Nachrichten von er-
heblicher Bedeutung nicht vor. Russisch-ostind. wird
aus Port Arthur berichtet, mit der üblichen Ver-

sicherung, in dem Rayon herrsche Ruhe, daß Versuche,
die mit Unterseebooten angestellt worden seien,
glänzend gelungen seien.

Ueber die Freilassung von zwei
Japanern in Rußschwang meldet „Reuters
Bureau“: Zwei Japaner, die auf einem von der
Presse gehärteten Boot gefangen genommen waren,
sind, nachdem sie zwei Wochen in Haft gehalten und
von den russischen Militärbehörden einem Verhör
unterworfen waren, in Freiheit gesetzt und heute nach
Tschifu gebracht worden.

Zur Frage der Intervention erzählt das
„Reutersche Bureau“ aus London, daß die von
Petersburg ausgehenden Gerüchte, nach denen Eng-
land Vorschläge in betreff einer Vermittlung zwischen
Rußland und Japan vorgebracht hätte, vollständig
unbegündet seien; man kann in gutunterrichteten
Londoner Kreisen selbst die Quelle dieser Gerüchte nicht.
Große Pferdeankäufe in Ungarn werden,
wie der „Post“ aus Wien berichtet wird, von japa-
nischen Militärsachverständigen; ebenso mit größerer
Bescheinigung große Bestellungen von Munition und
Verbandzeug für Japan.

Nach den für Kriegskorrespondenten bei
der russischen Armee geltenden Bestimmungen be-
dürfen Ausländer der Empfehlung ihrer Regierung
an das russische Auswärtige Amt. Jeder Korres-
pondent hat sich schriftlich zu verpflichten, geheime
Nachrichten nicht zu verbreiten, sich der Kritik der
Anordnungen befehlighaber Persönlichkeiten zu ent-
halten, die Tatsachen wahrheitsgetreu darzustellen und
unkontrollierte Meldungen zu unterlassen. Die Ver-
letzung dieser Bestimmungen, Indiscretionen und Un-
sorglichkeiten ziehen Verwarnung bzw. Entfernung vom
Kriegeschauplatz nach sich. Allen Korrespondenten
ohne Ausnahme ist der Zutritt zu der Admiralität,
den Docks, Werftstätten und sonstigen Einrichtungen der
Marine sowie die Benutzung von Schaluppen in den Häfen
und auf den Rheben von Port Arthur und Wladiwostok
unbedingt untersagt. Die Korrespondenten haben sich zu
verpflichten, um Aufnahme von diesen Bestimmungen nicht
nachzusuchen. Beim Eintreffen auf dem Kriegeschau-
platz melden sich die Korrespondenten im Haupt-
quartier und legen ihre Dokumente und eine be-
glaubigte Photographie vor. Der Hauptstab dirigiert
sie an den Stab des Rayons, in welchem sie tätig
sein sollen, weiteres hängt von dem betreffenden Stab
ab. Die Korrespondenten haben die Verantwortung für
ihre Diner. Zum Aufenthalt auf einer Festung
ist die vorherige Einwilligung des Kommandanten
derselben erforderlich. Als Abzeichen der Korrespondenten
dient eine Binde um den linken Arm. Chiffrierte
Depeschen sind untersagt. Die Zensur aller Meldungen
erfolgt im Hauptquartier und bei den Stäben der
Mandschureearmee des Amurbereichs, in den Militär-
bezirksverwaltungen, in Gharbin beim Gouverneur,
auf Sachalin, in Rußschwang, in den Festungen Port
Arthur und Wladiwostok.

Die russische Anleihe in Frankreich beträgt
800 Millionen Frank. Es ist nicht beabsichtigt, sie
zur öffentlichen Zeichnung aufzuliegen, doch werden
die Banken die Schlagscheine an ihren Schaltern frei-
bändig verkaufen. Die Hälfte ist fest, die andere auf
Option übernommen. Ausländische Banken beteiligen
sich nicht. 250 Millionen sind im Mai, 150 im
September fällig; 400 Millionen werden gegebenenfalls
je nach dem Erfolge der vorausgegangenen Aus-
gaben im November oder Januar flüssig gemacht.
Der angegebene Uebernahmefuß von 98 ist un-
richtig. Die Banken behalten einige Hundertstel
weniger.

Aus Tokio wird der „Mag. Ztg.“ über London
gemeldet, die russische Wladiwostok-Flotte
führ, von japanischen Kreuzern verfolgt, in nordöst-
licher Richtung von der koreanischen Küste fort; ein
zweites japanisches Kreuzergeschwader sucht sie abzu-
fangen. Es wird eine Seeschlacht erwartet. —
Londoner Schiffsmaler berichten acht große Dampfer,
die Kohlen nach Manila bringen sollen und zwar
angehört für Rechnung einer deutschen Firma nach

Flingtau, in Wirklichkeit aber nach Port Arthur
und Wladiwostok. Zwölf weitere Kohlenfahr-
schiffe sollen folgen. Eine englische Dampferlinie hat Auf-
land ihre großen Dampfer als Kohlenfahrer für die
baltische Flotte an.

Deutsch-Südwestafrika.

Aus Dithaenena wird dem „D. Z.“ vom
25. April berichtet: Da bei den schlechten Wasser-
verhältnissen in Onjatu die Typhuskrankungen zu-
nahmen — es starben außer den bereits gemeldeten
noch Feldwebel Kamholz und Seefolbat Lenz von der
1. Kompagnie, Seefolbat Fingeler von der 4. Kom-
pagnie des Seebataillons und die Soldaten der
Schutztruppe Kester und Wankler — so marschierte
das Detachement Glafennapp am 21. von Onjatu
nach Dithaenena, wo wir gestern eintrafen. Es fort
wurde heliographisch die Verbindung mit Da'andjia
via Seels und Windbus hergestellt. Etablarzi
Wiemann richtet hier, wo die Verhältnisse, besonders
günstig liegen, ein festes Lager ein. Hier
erwartet auch das Detachement Gersag für die
durch Gersag und Krankeit ausgefallenen
Offiziere, Mannschaften und Pferde, sowie auch
weitere Zufuhr von Proviant und Winterkleidung.
Am 13. März früh, vor dem Gebruch von Dwi-
fororo, war die Kopfstärke des Detachements, wie
schon gestern mitgeteilt, 22 Offiziere und 476 Mann;
davon fielen 8 Offiziere und 56 Mann. Verwundet
wurden 4 Offiziere und 18 Mann; an Krankheiten
starben 8 Mann. Krankheitsüber wurden zurück-
geschickt 2 Offiziere und 62 Mann. Momentan
typhuskrank sind 44 Mann. In der letzten
Woche sind heftige Regengüsse gefallen; außerdem
gab es starke Nachfröste, die sich in den Wäldern sehr
schädlich machten. Heute binanziert unsere Stabteilung
zum 70. Male. Auf dem Marsch hierher war nichts
von Hereros zu bemerken.

In Deutsch-Südwestafrika scheint es, wie
die kolonialbegeisterten „Berl. Neue Nachr.“ im
Anschluß an die Mitteilungen über die Rückkehr des
Obersten Dürr berichten, um eine einheitliche und
sachgemäße Leitung nicht gut zu stehen. Es sei Tat-
sache, „daß jüngst die Entsendung des Generalleitnants
von Trotha nach Südwestafrika mit bedeutender
Truppenverhäufung wieder in Frage kam und wohl
sicher erfolgt wäre, wenn die Befürchtungen wegen
eines schlimmen Schicksals der Kolonne von
Glafennapp sich bewahrheitet hätten. General von
Trotha war in Berlin, und es ist mit ihm verhandelt
worden.“ Es sei natürlich, daß er nur unter be-
deutender Nachvollkommenheit, möglichst unabhängig
nach allen Seiten, die heikle Aufgabe übernehmen
würde. „Wenn zwischen den Obersten Leutnant
und Dürr Missverständnisse entstanden, so kann das
auch wegen der verwickelten Kompetenz- und
Reffortfragen und verschiedenen Einmischungen
erfolgt sein. In diesen kolonialen Sachen haben ja
leider eine Menge Ressorts mitzureden, und
niemand weiß recht, wer Koch und wer
Kellner ist.“

Nach einer Privatdepesche der „Mag. Ztg.“ aus
Berlin steht fest, daß ein neuer Offizierersatz
dieser Tage nach Südwestafrika abfährt; ebenso
steht eine Absendung neuer Mannschaftsver-
stärkungen bevor.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Innsbruck ver-
suchten am Dienstag deutschnationaler Studenten
durch lärmende Kundgebungen das Konzert des
böhmischen Violinvirtuosen Recian zu verhindern.
Die Ruheförder wurden durch die Polizei aus dem
Saale entfernt. Eine größere Menge setzte dann auf
der Straße die Kundgebungen weiter fort, wobei die
Wacht am Rhein und Bismarcklieder gesungen wurden.
Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. Nach Schluß
des Konzertes wurde ein abermaliger Versuch der

Rußförderung von der Polizei verhindert. Zwei Personen wurden verhaftet. — Im österreichischen Abgeordnetenrat wurde am Mittwoch wieder zu ungemündlichen Szenen. Während der Sitzung rief der Abg. Steinwender, als der radikale Tscheche Gloc in Sprache gegen die Vornahme der Gesagten erhob, dem Präsidenten zu: „Lassen Sie den dummen Kerl.“ (Entrüstung bei den Tschechen.) Der Präsident entgegnete: „Es gibt keine dummen Kerle im Hause.“ (Schläger.) Abg. Albrecht antwortete: „Mehr als genug!“ (Heiterkeit.) Gloc verlangte die Einberufung des Mißbilligungs-Ausschusses gegen Steinwender.

Italien. Präsident Loubet hat am Dienstagabend in Rom bei einem ihm zu Ehren veranstalteten militärischen Diner in einem Trinkspruch das italienische Heer wie folgt gefeiert:

„Von ganzem Herzen, Sie, danke ich Ihnen dafür, daß Sie mit die Freude bereitet haben, Ihre schönen Truppen sowie deren kriegerische Haltung, ihre richtigen und genauen Bewegungen bewundern zu können. Ich erbehe mein Glas zu Ihren Ehren. Bewegt von so vielen edlen und gemeinsamen Erinnerungen bitte ich Eure Majestät um die Erlaubnis, den herzlichen Gruß unseres Heeres an das Ihrige richten zu dürfen, das gestern das ruhmreiche Werkzeuge der Errichtung des großen Italiens war und das heute der mächtige Beschützer des arbeitsamen und suchtbildenden Friedens seines Volkes ist.“

Der König erwiderte darauf in italienischer Sprache: „Herr Präsident! Die höchst schmeichelhaften Worte, die Sie die Güte hatten, an die Truppen zu richten, welche die Ehre gehabt haben, in Ihrer Anwesenheit zu desfilieren, sind meinem Herzen sehr angenehm und werden von dem italienischen Heer mit lebhafter Genugtuung aufgenommen werden. In seinem Namen erbitte ich dem ruhmreichen französischen Heer herzlichen Gegrüß mit dem Wunsch, daß beide Heere fortjahren, eine Garantie des Friedens und der Wohlfahrt beider Völker zu sein.“

Nachmittags hatten der König und Präsident Loubet das Forum, das Kolosseum und das Denkmal des Königs Viktor Emanuel besichtigt. Loubet besuchte am Mittwoch morgen die Villa Medici, wo ihm der frühere französische Minister Lotzoy eine Nachbildung des von der französisch-italienischen Liga der Stadt Rom geschenkten Standbildes Victor Hugos überreichte. Der Präsident sagte in einer Rede unter anderem, daß die heutige Rundgebung ihm ein Beweist sein werde, daß die Ideen der Verbrüderung und die allgemeine Friedensstiftung die ganze Welt erfüllen. Darauf besuchte der Präsident das Palais der schönen Künste, wo ihm ein prächtiges Album als Andenken übergeben wurde. Loubet betonte in seinem Dank die brüderliche Einigkeit der italienischen und französischen Künstler. — Der König hat sich heute morgen zur Jagd nach Castel Porziano begeben.

Spanien. Aus Alicante wird depeßiert: Infolge des gefürchteten Anschlags auf den Eisenbahzug, in dem sich der Ministerpräsident Maura befand, sind 15 Personen verhaftet worden.

Frankreich. Von Paris meldet die „Magd. Ztg.“: Es muß nochmals festgestellt werden, daß der Aufenthalt Loubets in Rom hier auffallend wenig Interesse erregt. Die Zeitungen mußten sogar die bisher üblichen Extrazugaben angehängt der Gleichgültigkeit des Publikums aufgeben. Die öffentliche Meinung legt der ganzen Vorreise nur insofern eine große Bedeutung bei, als sie den völligen Bruch zwischen Frankreich und dem Vatikan vorbereitet. — Wegen des Auswanderens in Marseille sind drei Kriegsschiffe nach Marseille und Nizza entsandt worden, um den Vorkrieg mit Alger, Tunis und Korrika zu versehen. Infolge des Auswanderens sind sämtliche Schiffe der Hauptschiffahrtsgesellschaft abgetakelt. Zahlreiche Versten am Hafen von Marseille sind verdet. — Auch in Havre sind die Offiziere der Handelsmarine in den Ausstand getreten. Offiziere der Kriegsmarine versehen den Dienst an Bord der Postdampfer. — Von Marseille sind am Dienstag nur zwei Handelsschiffe der Compagnie Tunisienne abgegangen. Die Offiziere dieser Schiffe hatten sich ebenfalls dem Ausstand angeschlossen wollen; doch erklärte ihnen die Gesellschaft, daß sie dann entlassen seien und durch andere ersetzt würden. Darauf blieben die Offiziere an Bord. Die Marseller Gesellschaft der Schiffskapitäne für lange Fahrt erhielt Zustimmungsbefehle des Hafenbehörden von Dänischen und der Kaufmannschaft in Barcelona, in denen diese ihren Anschluss an den Ausstand in Aussicht stellen.

England. Im englischen Unterhaus führte diese Tage der Ministerpräsident Balfour eine Anfrage über die Baumwollindustrie aus, die Regierung wende dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zu, habe aber Bedenken, ob es zweckmäßig sei, über die Spekulationen in Baumwolle eine internationale Konferenz nach England einzuberufen, weil

es zweifelhaft sei, ob man durch die Gesetzgebung irgend etwas Gutes erreichen werde. Allerdings gebe es wahrscheinlich viele Punkte, in welchen die englische Baumwollfabrikanten mit denen des Kontinents gemeinsame Interessen hätten, und wenn eine weitere Untersuchung diese Ansicht bestätigen sollte, würde die Regierung alles Mögliche tun, um einen Meinungsaustausch zwischen den verschiedenen Zweigen der Industrie in England und auf dem Kontinent zu fördern. Die Vorlage, betreffend die Fremden-Einwanderung wurde in zweiter Lesung ohne besondere Abstimmung angenommen. Ein Unterantrag Dilke, wie folgt lautet: „Das Haus glaubt, daß die Gesetzgebung die Ausbeutung der Arbeiter durch die Unternehmer verhindern solle. Das beste Mittel hierfür ist, den aus billiger Arbeit der Ausländer entstehenden Wettbewerb zu verhindern. Das Haus wünscht ferner, bevor es die Vorlage bewilligt, sich zu versichern, daß das Gesetz das Prinzip der Gewährung einer Zuflucht für die Opfer von Verfolgungen aufrechterhält, wurde mit 241 gegen 117 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte der Präsident der Zollverwaltung Long, die Regierung wünsche nicht, die Einwanderung von gesunden und ehrenhaften Leuten zu verhindern, aber es sei nicht möglich, die gegenwärtige Art der Einwanderung weiter zu gestalten. — Die englische Tibet-Expedition — so erklärte der Staatssekretär für Indien Brodrick am Montag im englischen Unterhaus — rüde nicht über Omgang hinaus vor. Vom Dalai-Lama sei keine Antwort eingegangen.

Griechenland. Zum griechisch-türkischen Konflikt in Kleinasien wird weiter gemeldet: Der griechische Konsul in Smyrna hat die dortigen Vorgänge dem Konsularvorsitz in Konstantinopel berichtet. In Athen liegt das griechische Geschwader, an dessen Spitze Viceadmiral Jotos gestellt wurde, zum Auslaufen bereit. Die griechische Gesandtschaft hat energisch Genugtuung für den Vorfall in Smyrna verlangt. Die Pforte ist bereit, diese zu gewähren, sobald der Tatbestand genau festgestellt ist. Nach griechischer Angabe verweigerte ein griechischer Untertan die Bezahlung der Gebühr für den Generalsbesitz, welche Frage seit dem Kriege 1897 kritisch ist. Der Sekretär des griechischen Konsulats, Delannid, wollte mit zwei Kavassen das Geschäft des Griechen wieder öffnen, was die Polizei verhinderte. Als Delannid sich entfernte, gab er fünf Revolverkugeln ab und verwundete einen Polizisten. Hierauf wurde er mit den Kavassen verhaftet, auf Vernehmung des Generalkonsuls aber freigelassen. — Dieser Zwischenfall in Smyrna gibt dem amtlichen „Journal de St. Petersburg“ Veranlassung, im Namen der russischen Regierung dem Griechenvolk und seiner Regierung Anerkennung zu spenden für die russenfreundliche Haltung seit Ausbruch des russisch-japanischen Krieges. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Der Zwischenfall in Smyrna habe das patriotische Gefühl der Griechen auf das peinlichste berührt und werde nicht ermanget, einen gleichen Eindruck in allen orthodoxen Ländern und besonders in Rußland hervorzurufen. Dann es gebe alle Erinnerungen, welche Griechen und Russen durch gleiche Sympathien und Traditionen verbinden, das ebenso zurückzuführen sei auf den gemeinsamen Ursprung der russischen und griechischen Kirche, wie auf Jahrhunderte von Kämpfen für dieselben Hoffnungen und unter denselben Fahnen. Dieses Band der Sympathie erbehe Rußland über die verschiedenen Schwankungen, welche die Zustände der auswärtigen Politik bisweilen mit sich bringen, hinaus. Dieses starke Band der tiefbegründeten Sympathien der Russen und Griechen leiste allen Stürmen Widerstand. Nun zählt das amtliche russische Petersburger Blatt eine ganze Reihe von Rundgebungen auf, mit denen seit Ausbruch des russisch-japanischen Krieges in Griechenland der Sympathie für Rußland Ausdruck gegeben worden ist. Zum Schluß heißt es in der amtlichen Rundgebung der russischen Regierung: Wenn man die politischen Faktoren in Betracht zieht, welche auf die weitere Entwicklung unseres Kampfes mit Japan Einfluß haben können, so hat man in Athen recht, an den schließlichen Erfolg unserer Waffen zu glauben, und man trägt dort durchaus der Tatsache Rechnung, daß die zukünftige Gestaltung der Dinge auf der Balkanhalbinsel niemals ohne Rücksicht auf den Willen Rußlands wird geregelt werden können.

Schweden-Norwegen. In der Sitzung des Storting erklärte am Mittwoch Staatsminister Hagerup, die gemeinsamen Neutralitätsbestimmungen, über die sich die drei nordischen Länder geeinigt haben, würden hinsichtlich die Grundzüge für die dauernde Neutralitätserklärung der drei Länder bilden.

China. Der chinesische Kreuzer Hai-Tien, welcher am Dienstag auf einer Klippe bei Caglepoint, 60 Meilen von Shanghai, aufgefunden ist, gilt als vollständig verloren. Der Kreuzer

der Vereinigten Staaten „New-Orleans“ versuchte vergebens das Schiff abzuschleppen. Menschen sind nicht umgekommen.

Deutschland.

Berlin, 28. April. Mittwoch vormittag hörte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ die Vorträge des Grafen v. Hülsen-Gähler und des Herrn v. Seiden-Böran an. Alsbald begab er sich zum Frühstück bei der Gräfin Morosini nach Venedig. (Am Dienstag hatte er durch den Fürstbischof von Brixen von Gabelius Karten bei den in Venedig wohnenden, ihm persönlich bekannten Hofdamen der Königin Margherita abgeben lassen.) Der Kaiser verließ das Palais Morosini um 3 Uhr 45 Minuten und begab sich in einer Kutsche durch den Canal Grande nach dem Bahnhof. Geschmückte Gondeln begleiteten das Boot; das Publikum an den Ufern, Brücken und Fenstern feierte den Kaiser durch begeisterte Jurae. Vor dem Bahnhof stand eine Ehrenwache; auf dem Bahnhofsgebäude waren die Spitzen der Behörden und Herren und Damen der venetianischen Gesellschaft versammelt, von denen sich der Kaiser in liebenswürdiger Weise verabschiedete. Der Sonderzug verließ Venedig um 4 Uhr, um über Vofez nach Schlettstadt zu fahren, wo der Kaiser die Hofkönigin besichtigen will. Der Sonderzug trifft heute nachmittags 5 Uhr in Karlsruhe ein.

— Die drei Richter im Bülse-Prozess haben jetzt nach dem „Berl. Tagebl.“ sämtlich ihren Abschied erhalten. Nachdem schon vor einiger Zeit der Divisionskommandeur General v. Toppelkirch, der Gerichtsherr im Bülse-Prozess, verabschiedet worden war, wird jetzt der Abschied gemeldet von Oberstleutnant Geisel, Infanterie-Regiment 98, und Major Hirsch des selben Regiments.

— Ueber die sozialdemokratische direktionslose Viehhändler (im Reichstag) äußern sich angefehene Parteigruppen sehr abfällig. Die „Frankf. Volksstimme“ bemängelt, daß die Abgeordneten der Partei „ohne Regel und Vorbesprechung“ dort das Wort ergreifen, „wo sie Lust haben“. Das könne besser und sorgfältiger organisiert werden, teils um überflüssige Reden mit Wiederholungen zu verhindern, teils um Wichtiges sicher zur Sprache zu bringen. Die „Müch. Post“, das Organ des Herrn v. Bollmar, der nach Wiederherstellung seiner Gesundheit durch die bayerischen Landtagsversammlungen dem Reichstag noch immer fern gehalten wird, schließt sich dieser Kritik radikal an: „Was hier über die Art des Auftretens unserer Reichstagsfraktion gesagt ist, schreibt das Blatt, hat volle Berechtigung.“

— Eine Beschwerde des Kardinals (Kopp.) die „Nova Reforma“ meldet aus Rom, daß eine Beschwerde des Kardinals Kopp gegen den polnischen Bischof Mikulski, der den Reichstagsabgeordneten Koranyi trotz seines Verbotes getraut hatte, zurückgewiesen und die Ehe als gültig erklärt werde.

Parlamentarisches.

Reichstag Reichstag. (Sitzung vom 27. April.) Der Reichstag hat heute bei beschlüssigen Hause im Namen nach den Beschläßen der Wahlprüfungskommission die Wahlen des Sozialdemokraten Horn-Sachsen, der Freisozialdemokraten Bauermeister und Simburg, des keiner Fraktion angehörigen Fürsten Bismarck und des Zentrumsgewählten Fels für gültig erklärt und beauftragt die Wahlen des Konservativen v. Bockmann, des Freisozialdemokraten Dr. Sessel und des Nationalliberalen Dr. Bader die beantragten Beweisaufnahmen beschließen. Die Wahlen der Abgg. Klumenthal (Demok.) und Dr. Braun (Sozial.) wurden nach heftigen Debatten, wie zu erwarten war, entsprechend den Beschläßen der Kommission für ungültig erklärt. Ein Antrag des Abg. Goltzheim, den Beschluß über die Gültigkeit der Wahlen des Fürsten Bismarck auszusprechen und weitere Erhebungen über einige noch nicht völlig geklärt Beweispunkte zu beantragen, wurde gegen die Stimmen der beiden freisozialdemokratischen Gruppen und der Sozialdemokraten abgelehnt. Die Verhandlungen über diese Wahl gehen wieder einmal an einem charakteristischen Beispiel, wie das Zentrum auch in Fragen des politischen Wahlrechts den Reichstagen zu Liebe keine feststehenden Anschauungen vertritt. Nach konstanter Praxis der Wahlprüfungskommission wurde bisher in den von konservativen Wahlprüfern in künftigen Wahlen sehr beliebten Ausweisungen von Vertrauensmännern anderer Parteien aus den Wahllokale eine Verletzung des Prinzips der Definitivität erklärt. Auch in der letzten Legislaturperiode ist die Wahl des Konservativen v. Bockel in Brandenburg-Wahlkreis durch und allein aus diesem Grunde taktisch worden. Das Zentrum hat jetzt wieder stets von ihm vertretenen Standpunkt fallen lassen, und der Zentrumsgewählte, Bockel, Vorsitzender der Wahlprüfungskommission, unterzog sich in eigener Person der nicht gerade angenehmen Aufgabe, diesen Umfall der Partei für Wagnis, Freiheit und Recht mit einigen sachlichen Argumenten zu motivieren. Die Sitzung des Reichstages über dieses letzte Beispiel wird heute fortgesetzt. In der Fortsetzung der ersten Beratung der Dreijahresnovelle sprach der sozialdemokratische Abg. Schmidt-Berlin für die Wiederanhebung des Verbots des Wettbetriebs. Namens des Zentrums äußerte sich der Abg. Durlang ziemlich abfällig über das Gebot des Wählens Wähler. Gleich dem Grafen Kaulz äußerte auch der Zentrumsgewählte die Vermutung, daß durch die dem Bundesrat zu verleiende Befugnis hinsichtlich der legalen Zeitgeschäfte der Wettmännerei durch eine Hintertür wieder

eingeführt werden solle. Nach einer kurzen Erwiderung des Handelsministers Müller wurde die Beratung auf Donnerstag vertagt.

Die Beratung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen im preussischen Abgeordnetenhaus wird nicht, wie man allgemein angenommen hat, durch eine Programmrede des preussischen Ministerpräsidenten Grafen Bülow eingeleitet werden. Graf Bülow, der zum Vortrag beim Kaiser nach Karlsruhe berufen ist, wird die Vertretung der Vorlagen dem zukünftigen Reformminister, Herrn Budde überlassen. Man darf wohl annehmen, daß Graf Bülow durch dieses zufällige Zusammentreffen der ersten Beratung der Vorlage mit der Rückkehr des Kaisers, das ihn der Wichtigkeit entbehrt, die Vorlagen persönlich im Abgeordnetenhaus vertreten zu müssen, nicht gerade unangenehm berührt sein wird.

Bermischtes.

G. Eröffnung der neuen Rheinbrücke und Besuch des Kaiserpaars. Wiesbaden, 26. April. Am 1. Mai gegen Mittag findet die feierliche Eröffnung der neuen prächtigen Eisenbahn-Rheinbrücke statt, die Mainz mit dem rechten Rheinufer verbindet. Zu dieser Feier trifft der Kaiser mit der Kaiserin von Karlsruhe aus in Mainz am Sonntag mittags um 12 Uhr in Begleitung des Großherzogs

von Hessen ein. Es erfolgt ein Salut von 101 Schuß. Der Eisenbahnminister Badde wird vom Turme des linksrheinischen Brückenkopfes eine Ansprache an den Kaiser und an die Festgäste richten, worauf der Kaiser antwortet. Nachdem eine Ehrenkompanie des 88. Infanterie-Regiment im Parade-marsch vor den Gästen defiliert hat, begibt sich das Kaiserpaar mit dem Großherzog, nach dem Kaiserpaar, um 10 Uhr aufwärts bis Mainz und Biebrich zu fahren, gefolgt von einer stattlichen Flottille. Die Fahrt von Biebrich, wo am Rhein der vorige Kriegerverein aufgestellt sein wird, in den der noch sehr fröhliche 100-jährige Baron Decht aus Dellenheim, der den obersten Kriegsherrn noch nie gesehen hat, eintritt, erfolgt nach Wiesbaden im Wagen durch die prächtige Kasanienallee, in der Solbates und Schupente Spalter bilden werden. Das Kaiserpaar wird etwa 1 1/2 Uhr mittags in der festlich geschmückten Kurstadt eintreffen und im königl. Schloß absteigen. Vom Balkon wird der oberste Kriegsherr dann den Vorbesitzer der Festenkompanie in Augenblicke nehmen. Daß das Kaiserpaar dann auch ersehen wird unter dem Jubel einer zahllosen Volksmenge, ist selbstverständlich. Um 3 Uhr findet Frühstückstisch statt und später vielleicht eine Fahrt ins herrliche Nostal. Gegen 7 Uhr wird das hohe Paar mit Gholge im Hofstater der Festvorstellung der Kaiserlichen Oper „Maure und Schiller“ beehren. Das Festlokal von 1789 wird darin dekorativ und schmückend getrenn wiedergegeben werden. Deshalb dürfte die Neuentdeckung der etwas veralteten Oper von kulturhistorischem Interesse sein. Ungefähr um 10 Uhr wird die Abreise unseres Kaiserpaars nach Berlin erfolgen.

(Zu Berliner Wädern erbe) ferst seit Dienstag Mittag Kriegszustand. Die Geseßen haben nach Beendigung ihrer Arbeit in vielen Wädern schon die Erklärung abgegeben,

daß sie am Abend nur ihre Tätigkeit wieder beginnen, wenn der Meister die Forderungen unterschrieben hat. Die Arbeitsgeber sind nach wie vor prinzipiell gegen Abschluß eines Tarifvertrages. Sie haben den Geseßen Lohnwertungen vorgezogen, die nicht aber nicht als ausreichend anseher. In den Borsorien wh., selbst wenn Dienstag Abend die Wädereise-Berufung den Streik proklamiert, weiter gearbeitet werden, da hier ein Teil der Meister den Innungen nicht angehört. Insgesamt sind von den etwa 2000 Wädereisen von Berlin und den Borsorien in den beiden Wädereisen von Germania und Germania mehr als 1800 organisiert. Nur ein kleiner Teil, 150 bis 180, gehört keiner Innung an.

Neblaneteil.

Der kluge Landwirt ist darauf bedacht, durch rechtzeitige Vorbeuge für Vaukheiten, Geräte usw. in gutem Zustande zu erhalten. So läßt er alles Holzwerk an Bäumen, in Ställen, im Keller, an Gärten, Hänen, Wagen usw., welches der Fäulnis und dem Verrotten irgendwie ausgesetzt ist, bei Zeiten mit einem erhaltenden Anstrich des bekannten Avenarius Carbolinum versehen. Die Kosten des Anstrichs scheut der redende Landmann nicht, denn sie betragen nur je viel Pfennig, als die sonst nötige Neuanfertigung oder Reparatur wüßte. Das Avenarius Carbolinum wird in Fässen geliefert, denen als Beweis der Echtheit ein Heilungsgewinn mit gleichzeitiger Nummer begeben ist. Nur die Verwendung Originalanstrichs bietet die Gewähr richtigster und dauernder Konserverung des Holzes. Nähere Mitteilungen über den Bezug des Avenarius Carbolinum erstelt die Firma R. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln, oder deren Niederlage Edward Klaus, Merseburg.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Anny Fröhling Willy Eckert
Verlobte, Halle a. S.

Bekanntmachung.

Der Richter Herr Gustav Thierbach überseht beauftragt auf seinem Grundstück Annenstraße Nr. 15 eine **Schlichterei-Anlage** herzustellen. Des Vorhaben wird gemäß § 17 A. O. B. D. mit der Aufseherung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in unserem Kommunalarbureau zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Verhandlung der vor. rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin vor dem Herrn Stadtrat Nohe auf

Donnerstag den 19. Mai er. mittags 12 Uhr,

anberaumt, zu welchem der Unternehmer der Anlage, sowie die etwaigen Widersprechenden hierdurch mit der Verwarnung vorgeladen werden, daß im Falle ihres Nichterscheinens gleichwohl mit der Durchführung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Merseburg, den 26. April 1904.

Der Magistrat.

Annenstr. 8 sind 2 Stuben, Kammern Küche und Zubehör 1. Juli zu beziehen.

Sallestr. 24 b ist eine Wohnung für 240 Mk., 1. Etage mit Garten, zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres

Wohnungsverkauf 2 a.

Eine fremdliche Wohnung von 2 Stuben und Kammern, sowie eine kleinere Wohnung zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Don 6.

Eine Wohnung zu vermieten

fl. Ritterstraße 16.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Gothardstraße 29.** Wohnung von 2-3 Stuben mit allen Zu behör zum 1. Oktober zu beziehen gesucht. Off. unter M H 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gut möblierte Wohnung zu vermieten **Endenstraße 12, 1.**

offen **Freundliche Schlafstelle** gr. Egidienstraße 2.

offen **Freundliche Schlafstelle** Vorwerk 21.

Soolbad Dürrenberg a. S. ist meine Zwei-Familien-Villa, direkt am Bahnhofs gelegen, mit 1/2 Morgen angrenzendem Gartenland, Stellung z. zum Brandstiftungsmittel Fabrikats halber sofort zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich auch zur gewerblichen Anlage.

G. Urbach, Dürrenberg, Bahnhofsstr. 93.

1 Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf

Wüstenenisch 2.

1 frischmilchende Kuh steht zum Verkauf.

Gust. Köhler, Köhlsdorf.

Ein gutgehaltener

Damenfahrrad ist für 75 Mark zu verkaufen

Neumarkt 59, 1.

Knaben-Anzüge,
große Auswahl, gute Fassons, tadelloser Sitz, beste Näharbeit.
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

RAUMANN'S weltberühmte **Nähmaschinen**

für Familien-Gebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschepflegen und zur modernen Kunstnäheri.

Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung. Rechte Garantie. Unterst. gratis.

Raumann's Schreibmaschine „Ideal“

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Markt Nr. 3,
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

2 gebrauchte Fahrräder,

darunter ein sehr gutes, nur kurze Zeit gefahrenes Rad, mit Doppelkettantrieb, billig zu verkaufen.

Otto Bretschneider, R. Ritterstr.

Gebrauchtes Pianino

Umstände halber sehr billig zu verkaufen. Off. u. Z U a. d. Exped. d. Bl.

Ein Sportwagen

ist zu verkaufen. **Delstraße 9.**

Ein gutgehaltener

Rinderwagen

zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein noch gut erhaltener

Rinderwagen

ist billig zu verkaufen. Zu erfr. l. d. Exped. d. Bl.

Eine fast neue

Dezimalwaage

zu verkaufen. **Mühner, Burgstr. 1.**

1 neuer Mähkasten, fast neue Dezimalwaage, Fleischhackmaschine, Hackeklotz, Schneidobrett

grosse Steintöpfe billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Halbverdeckt, elegant, wenig gefahren,

Bract, fast neu, auch als Fleisch- und Viehtransportwagen zu benutzen, verkauft

Albert Hecht jun., Weisenfels, Nikolaitraße 17.

Das beste **Holzanzstrichöl & bleibt**
Avenarius Carbolinum
D.R. PAT. NR. 46021
Seit 20 Jahren bewährt.

Neinverkauf für Merseburg und Umgegend:

Eduard Klaus.

Zitronensaft,

garantiert aus süßen Früchten gepreßt, zur Feur, Speisezwecken, Limonaden in Flaschen und flos hält bestens empfohlen die

Neumarkt-Drogerie.

Salatpflanzen

Mailönig — Subener früher

die beiden besten Sorten der Gegenwart empfiehlt

Kretschmanns Gärtnerei, Marktstraße 34.

1 a. Braunschweiger Gemüse-Konserven,

ff. Pfäumenmus, Bäckerei-Bedarfsartikel,

allez frische Molkeer-Produkte, Kolonialwaren, Delikatessen

und Süßkräuter empfiehlt

Carl Bauch, Markt.

Spargel,

täglich frisch geodnen, verkauft
Fran Richter, Hohannisstr. 6.

Steuer-Reklamations-Formulare

hält stets vorräthig die **Buchdruckerei Th. Rössner.**

Ein heller **Dr. Oetker's Fructin** verwendet stets (Baokpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver) zu 10 Pfg.
1 Pfd. für 45 Pfg. giebt 600 gramm feinsten Tafel-Honig. Millionenfach bewährte Rezept. gratis von den besten Geschäften.

Soldaten-Briefmarken und Urlaubskarten

empfeht **Buchdruckerei Th. Rössner.**

Nächste Woche: Ziehung

XXXIII. Mecklenburgische **PFERDE-VERLOSUNG**
Ziehung **am 4. Mai 1904.**

Haupt- und Pferdegewinne mit 70% sofort verkäuflich gegen

Bar-Geld.

1053 Gewinne i. W. v. zus. **65.000 Mark.**

Darunter 50 edle Pferde i. W. v. zus. **40.000 Mark.**

3 Hauptgewinne i. W. v. zus. **15.000 Mark.**

1 Hauptgewinn i. Viererzug i. W. v. **9.000 Mark.**

2 Hauptgewinne i. Zweispänner i. W. v. **4.000 Mark.**

3 Hauptgewinne i. Dickerfahrer i. W. v. **2.000 Mark.**

1000 sonstige wertvolle Gewinne i. W. v. **10.000 Mark.**

Lose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.)

Porto und amtliche Gewinnliste 20 Pfg. extra erwünscht und versendet das Generalkomitee

H. C. Kröger

Rostock.

Fernspr. 416. Tel.-Adr.: Goldquelle.

In Merseburg zu haben bei **Louis Zehender, Richard Schurig, Oberbreitstraße 4.**

Ein Wädern als Aufzucht für einige Stunden des Nachmittags gelocht

Güterstraße 3.

Kassenärzte gesucht.

Zum vollständigen Ausbau des seit 1. April hier eingeführten Systems der Distrikärzte und der ärztlichen Beratungsanstalten, was durch die Verordnung der königlichen Kreisbauhauptmannschaft Leipzig vom 23. März 1904 als endgültig bei der Kasse eingeführt anerkannt ist, werden noch eine Anzahl tüchtige Ärzte von praktischer Erfahrung und tadellosem Ruf zum alsbaldigen Antritt gesucht. Mindesteinkommen 6000 M. jährlich. Längere Vertragsdauer Gewährung eines Beitrags zu den Umzugskosten. Ausübung der Privatpraxis gestattet.

Nach Abschluss mit 75 Ärzten war auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde, die den bisherigen Kassenärzten einen Teil der Kassenpraxis zu erhalten wünschte, vorläufig von weiteren Engagements abgesehen worden. Die hiesigen früheren Kassenärzte haben jedoch von der ihnen gebotenen Gelegenheit keinen Gebrauch gemacht. Deshalb sollen nun die noch bestehenden Vakanten mit auswärtigen Ärzten besetzt werden.

Die abgeschlossenen Verträge unterstehen dem Schutze der Gesetze.
Respektanten wollen sich gefl. melden.

Leipzig, am 18. April 1904.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend.

Frischen Spargel

besitzen wie in vorzüglicher Qualität und in jedem Quantum während der Ernte zu billigsten Preisen

H. Bosse & Co.
Gärtnerth 5. Seeligen i. Anhalt.



Beste Anstrichfarbe
für Fussböden.

O. Fritze & Co. in Berlin
(Inhaber Lemme).

Bernstein-Oel-Lackfarbe
kein Spirituslack

Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Alleinverkauf
von Bernsteinölfarben
von O. Fritze in Berlin
ist nur bei

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung,
16. Burgstrasse 16.
Die Sachbücher von O. Fritze,
Berlin, sind mit

blau-weißem Etikett

versehen, was wohl zu beachten ist.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Merseburg zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich von heute ab die Bewirtschaftung des

Restaurants

Unteraltenburg Nr. 53 (früher Oberle) übernommen habe und dasselbe jetzt unter dem Namen

Stadt Magdeburg
weiterführen werde.

Hochachtungsvoll

Franz Moske.

Merseburger Sprach-Institut,
Methode Berlitz,
Weisse Mauer 21, I.
Engl., Franz., Ital.

Nur staatlich geprüfte, nationale Lehrkräfte.
Prospekte kostenfrei. Gegründet 1897.
Hauptschule Halle a. S., Schulstrasse 3/4.
Die Direktion. Miss Alexander.

Hubold's Restauration.

Heute
Schlachtefest.

Tivoli-Theater in Merseburg.

Freitag den 29. April 1904.

Einmaliges Gastspiel
des Ersten deutschen Hoftheater-Ensembles
(Meininger Hofschauspieler)

Das verlorene Paradies.

Schauspiel in 3 Akten von Ludwig Fulda.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Vorverkauf bei Herrn E. Frahaert, Zigarengeschäft, lt. Mittelstr.

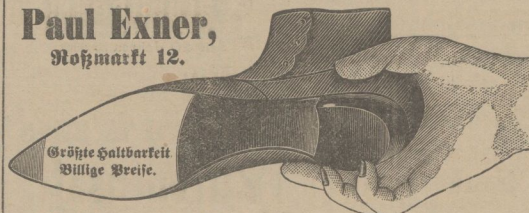
Die billigsten Preise
Die größte Auswahl

Garnierter Hute
für Damen, Mädchen, Kinder
findet man unstreitig im grossen

Damenhut-Bazar

B. Pulvermacher,
Merseburg, Burgstrasse 6.

Paul Exner,
Hofmarkt 12.



Grösste Haltbarkeit
Billige Preise.

Reine Waren empfehlen sich durch
elegante Ausführung, feinste Stoffformen.

Streichfertige Farben, Lacke,

ff dopp. gek. Leinölfirnis,
Bronzen, Maurerschablonen,
prima Bohnermasse,
Stahlpäne,
Pinsel

Den besten u. dauerhaftesten Fußbodenanstrich,
in großer Auswahl. spiegelschön, aber Nacht trockenend ergibt man mit

Central-Bernstein-Glanzlack,
echt mit blau-weißer Marke „Central“.

Richard Kupper, Markt 10.

Burgschlößchen.

Burg bei Ammendorf.

Haltstelle der Eisenbahn
Charakterhaus von Ammendorf.

Schöner Ausflugsort

für Vereine, Schulen und Familien
durchs Effental.
Um freunds. Besuch höchst bittend
Bruno Meyer.

Bazar am Sonntag und Montag

den 1. und 2. Mai.

Es ging weiter ein: Frau v. Buttamer 2 eingeraubte Bilder; Frau v. Liebermann 1 Gartenstuhlecke, 1 Bluse, 1 p. Handtuch; Frau R. M. Ulrich 1 Nähmaschine mit Einrichtung, 2 Wandbilder, 1 Bandrett, 1 Holzunterlage, Herr Daumann 1 p. Bilder, 2 Toilettekästchen, 2 Kleider, 2 Kleider, 4 Otar-Beleppapier; Frau v. Schwarzkoppen 2 gehf. St.-berätschten, 6 Wälder Karmelade; Frau R. M. Dehne 20 M.; Frau M. Berger (Leipzig) 60 M.; Frau Pastor Delius 6 M.; Frau Dr. S. S. M.; Ungenannt 3 M.; Frau Dr. Klingholz 5 M.; Frau Brauermeister Wittig 10 M.; Frau Bonrat Schulz 5 M.; Frau Dr. Steberer 1 Kaffeemaschine; Frau Martin 1 gesch. Kasse u. desgl. Salatschüssel; Frau Dr. Fehlich 1 Tischläufer, 2 gefr. Decken; Frau Schmeier 4 Decken, 2 Kragenscheitel, 1 Nählein, 1 Bandrett, 1 Holzstapel; Frau v. Schrade 1 Federkissen, 1 Bild der Kaiser-Familie, Gegenstände f. d. Bildhauer; Herr Steiner 1 Dg. Schürzen, 2 kleine Gedecke, 2 Gobelbedecken, 2 Arbeitsbeutel.

Wir bitten die jungen Damen, die uns freundschaftl. beim Verkauf helfen wollen, sich am Sonntag um 5 Uhr im Salon einzufinden, zur Bestellung der Plätze.
Die uns gütigst zugelegten Ges. und Waren bitten wir am Sonntag und Montag zwischen 11 und 12 Uhr in den Salon zu schicken.

Der Vorstand des vaterl. Frauenvereins.

Einem zuverlässigen, nüchternen

Geschirrführer

sucht bei hohem Lohn und Kartoffelgeld
Otto Morgenstern, Kühn.

Einem Malergehilfen

(Reinfarb) sucht
Rich. Michaelis, Stitzberg 11.

Grube von der Seydt
bei Ammendorf.
Hauer und Förderleute
werden eingestellt.

Erdarbeiter

bei gutem Lohn können sich melden.
A. Oertel, Güterbahnhof Merseburg.

Junges Mädchen

gesucht, welches die feine Damenkleiderei erlernen will. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Alleinstehende fleißige Frau

sucht Stelle als Wirtschaftlerin durch
Frau **Jda Rössner**, Stellenvermittl.

Wegen Erkrankung des eigenen Mannes wird für einen kleinen Haushalt ein älteres zuverlässiges Mädchen, das auch im Kochen nicht ganz unerfahren ist, für sofort oder später gesucht
Karlstraße 6, I.

I junges Mädchen,

welches mehrere Jahre in einem größeren Geschäft tätig war, sucht Stellung als Verkäuferin. Off. u. B. K. an d' Exped. d. Bl. erbeten.

Aufwartung

sofort gesucht
Eindenstraße 6, II.

Aufwartung

sofort gesucht
Dammstraße 2.

Aufwartung

sofort für den ganzen Tag.
R. Höfer, Ww., „Balmhaus“.

Küch. Mädch., Frau, oder Stütze, od. Fam.-Mädch. bei dauernd. Stellung, in famtl. Zwisch. d. Haush. erfähr. ist u. Liebe zu Kind. such. sucht zum 1. Jun. od. fröhl. neben 2. Mädch. Ang. d. Gehaltsanp. jew. Spöt. 5. Meld. erwünscht.

Frau I. Wägenmeister Kuhb.,
Burg 5. Magd.

Schwarzer Sammetgürtel mit Schloß

(Damenartikel) Mittwoch früh auf dem Markt, oder bis Heuschels Weg verloren. Abzugeben gegen Finderlohn im

Restaurant Park-Bad.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Zur Vereinfachung einer Summe von drei Millionen Mark) zur staatlichen Förderung einer vom Verband der Bezirksvereine der Staatseisenbahnbediensteten geplanten Krankenzusicherung ist bekanntlich Minister Budde, wie er am Montag im Abgeordnetenhaus mitteilte, telegraphisch vom Kaiser aus Sizilien angewiesen worden. „Diese Hilfe des Staates zu der Verbandkasse“, so wird hierzu in der „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös ausgeführt, „ist als einmalige Zuwendung gedacht; der Kasse soll dadurch die Eigenschaft einer auf Selbsthilfe beruhenden Hilfskasse nicht genommen werden. Dagegen soll die Hergabe einer einmaligen unverzinslichen und nicht rückzahlbaren Zuwendung es der Kasse ermöglichen, von Anfang an nicht bloß junge Leute, sondern auch ältere Arbeiter, die schon lange Jahre im Dienste der Staatsbahnen gestanden haben und in ihrem vorgerückten Lebensalter die Kasse stützen befehlen, zu denselben mäßigen Beitragzahlungen aufzunehmen. Für alle Bediensteten, die im Staatsbeamtenverhältnis stehen und die daher während einer Erkrankung ihr volles Dienstentkommen fortziehen, liegt eine gleiche Veranlassung nicht vor. Die Zuwendung aus Staatsmitteln ist daher lediglich für die Hilfsbediensteten, Handwerker und Arbeiter in Aussicht genommen.“

(Aus Posen) Wegen Ausstellung eines Bildes in ihren Schaufenster, das den „Schwur Kosciuskos am 24. März 1794 am Markt in Krakau“ darstellte, hatten sich vor der Strafkammer in Posen eine Reihe polnischer Buchhändler zu verantworten. Die Strafkammer erachtete diese Gemälde als zu Gewalttätigkeiten aufreizend und beschloß ihre Eingiehung und Vernichtung. Von den infrimierten Bildern war in Krakau eine große Masse angefertigt und davon 140 000 Stück nach Posen verschickt worden. 81 000 dieser Bilder wurden noch von den Behörden beschlagnahmt.

(Kolonialpost) Der Golddirektor in Togo Hefling ist auf der Rückreise nach Deutschland an Dysenterie gestorben.

Parlamentarisches.

Zur Frage der Gewährung von Reichstagsabläden wird der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Berlin von ihrem offiziellen Mitarbeiter berichtet: „Neues über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit ist nicht zu verzeichnen.“

Die Frage der Privatbeamtenversicherung behandelt drei dem Reichstage unterbreitete Anträge. Auf eine Anregung der drei Antragsteller, des Zentrumsdg. Sittart, des nationalliberalen Abg. Paasche und des konservativen Abg. Frbr. v. Nichtebofen, erklärte sich nach der „Deutsch. Tagesz.“ am Dienstag im Reichstag in einer privaten Besprechung der Staatssekretär Graf Posadowsky bereit, in eine Prüfung der am 15. Oktober 1903 von privater Seite veranstalteten Erhebungen einzutreten und die Ergebnisse dieser Prüfung dem Reichstage mitzuteilen. Ferner versprach der Staatssekretär bei der im Jahre 1907 künftigen Gernerhebung durch eine besondere Rubrik in den Fragebogen den Stand der Privatbeamten in besonderer Weise zu berücksichtigen.

Der Gesekentwurf über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie ist am Mittwoch abend im „Reichs-Anz.“ im Wortlaut nebst den Erläuterungen veröffentlicht worden, „um auch weiteren Kreisen zur Meinungsäußerung Gelegenheit zu geben“. Der Gesekentwurf will die Urheber von Werken der bildenden Künste und der Photographie schützen, sowie Bauwerke und Entwürfe, sofern sie künstlerische Zwecke verfolgen. Als Urheber eines Werkes soll dessen Verfertiger gelten. Wer ein Werk der bildenden Künste oder der Photographie durch ein Werk der bildenden Künste oder der Photographie nachbildet, soll in bezug auf das von ihm herorgebrachte Werk als Urheber gelten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 28. April. Einer bebauerlichen Vergiftung ist vorgestern der Lehrling Walter Knoch in der Fischerschen Prozerie am Moritzring zum Opfer gefallen. Knoch wohnte in Giebichsteden und hatte, als er vom Mittagessen zurückkehrte, eine größere Quantität bittere Mandeln gegessen. Alsbald stellte sich Übelkeit ein, so daß der junge Mann ins Gipsbalkenkrankenhaus gebracht werden mußte. Dort wurde Blaufäulevergiftung festgestellt. Bittere Mandeln enthalten bekanntlich einen großen Prozentsatz Blaufäule. Die angewandten Gegenmittel hatten keinen Erfolg. Knoch starb in der siebenten Abendstunde. Die Leiche ist bereits nach dem Friedhofe verbracht.

Halle a. S., 26. April. Gestern ließ sich in der hiesigen Klinik ein junger Arbeiter, der wegen eines trummen Beines nicht zum Militärdienst zugelassen wurde, das Bein zweimal brechen in der Hoffnung, daß nach erfolgter Heilung sein sehnlicher Wunsch, Soldat zu werden, in Erfüllung gehe. Die Ärzte nahmen die schwerste Operation vor, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß alle Aussicht auf glücklichen Erfolg vorhanden ist. Zuvor hatte der Mann sich mühsam 45 Mark erspart, um in der Klinik den erforderlichen Verpflegungsvorschuß leisten zu können. (L. N. N.)

Halle, 28. April. Verhaftet wurde gestern der Masseur Wagner Töpferplan 3 hier, der nach dem Gehändnisse einer Frau Verbrechen nach § 219 des Strafgesetzbuches begangen hat. Die Untersuchung dürfte, wie schon jetzt festzustellen scheint, weitere Kreise ziehen.

Belgern a. G., 26. April. Die neuerlichen Verhandlungen über die Anlage eines Truppenübungs- und Artillerie-Schießplatzes bei Belgern scheinen für unsere Stadt nicht recht günstig verlaufen zu sein, da die Veraden für das Militär des 19. Armeekorps, die anfänglich in der Nähe der Stadt bei der Döbeliger Windmühle, angelegt werden sollten, jetzt weiter hinaus, in die Gegend von Mehberisch, verlegt werden.

Döbeln, 27. April. Nach mehrmaligen Besprechungen wurde gestern abend die Gründung eines Rabatissporevereins beschloffen, um den Einfluß des hiesigen Konsumvereins auf das Geschäftsleben abzuschwächen.

Wittenberg, 25. April. Eine aufregende Szene spielte sich heute vormittag auf der Berliner Hauptsee in der Nähe der Kavalleriekasernen ab. Unsere reitende Artillerie-Abteilung traf, zum Exerzieren ausrückend, auf eine stillstehende Dampf-Strassenwalze, vor der die Bespannung eines Geschüzes scheute, aus der Marschordnung ausbrach und, Vorder- und Mittelreiter abwesend, mit dem Geschütz und der Proze im Karriere zurück nach dem Stalle zu jagte. Den Durchgängern folgten die berittenen Bedienungsmannschaften in wilder Jagd, bis es in der Nähe des Stalles gelang, die Pferde zum Stehen zu bringen. Der Mittelreiter, Kanonier Minucha, wurde eine Strecke von seinen Pferden geschleift, dann von der Proze über die Oberschenkel gefahren und am Kopf verletzt und befindet sich im Lazarett, der Vorderreiter wurde leicht verletzt und befindet sich im Revier. Der Stangenreiter hat mit seltener Kraft, großem Geschick und Kaltblütigkeit seinen Sitz unter den schwierigsten Umständen behauptet. Von der Proze ist die Diebstahl zerbrochen.

Glauchau, 27. April. Gefohlen wurde vor kurzem einem hiesigen Einwohner eine Kaffette mit etwa 7000 Mk. in Wertpapieren und etwas Bargeld. Der Dieb wurde in einem elfjährigen Knaben ermittelt, der die Kaffette auf eine Bodenlampe geschafft und mittels Zange zu öffnen versucht hatte, was ihm jedoch nicht gelungen ist. Dem Verblöhlten konnte sein Eigentum unverletzt wiedergegeben werden.

Gienau, 27. April. Eleonore Geertz, weihim in deutschen und außerdeutschen Landen bekannt als unermüdliche Kämpferin für die Friedliche Erziehung, feierte unter reger Anteilnahme des In- und Auslandes ihr 50 jähriges Jubiläum.

Ulrich, 22. April. Gestern mittag kurz vor 12 Uhr ereignete sich in der Spenselchen Leistenfabrik ein schwerer Unglücksfall. Der Leistenarbeiter Klausel war damit beschäftigt, einen Riemen anzulegen und hatte das Unglück, daß er von dem Riemen erfaßt und in das Getriebe gezogen wurde, wobei die linke Hand im Gelenk abgequetscht wurde, sodas diese als abgequetscht; der rechte Unterarm ist zweimal gebrochen. Der linke Arm mußte sofort amputiert werden. Klausel hatte großen Blutverlust, ehe Hilfe zur Stelle war. R. ist verheiratet und Familienvater.

Gielesben, 27. April. Bei dem 8. Sohn des Bergmanns Aug. Adermann hier, Klippe 5 wohnend, welcher Donnerstag den 28. April getauft wird, hat der Kaiser eine Patenstelle übernommen und wird vom König, Bergrat Schröder vertreten werden. Die Familie des A. besteht aus 10 Kindern.

Leipzig, 26. April. Zwei Schüler der an der Bekhalgstraße gelegenen dritten Realschule nahmen heute nachmittag in den Räumen der Anstalt, um freiwillig aus dem Leben zu scheiden, Sublimat zu sich. Der jüngere der beiden erreichte seine Absicht, während der ältere gerettet werden konnte. Die Namen der Unglücklichen sind Paul Friedrich Klunfert, Zeilgerstraße 34 wohnend, am 14. Juni 1890 hier geboren, und Oskar Emil Felix Webel, am 15. Nov. 1889 ebenfalls hier geboren, Sophienstraße 8 wohnhaft. Beide sind Kaufmannsöhne. Der erstere, der das Gift verschluckt

hatte, konnte trotz aller ärztlichen Bemühungen nicht mehr gerettet werden, während der andere, der das Gift nur in den Mund genommen, nicht aber verschluckt hatte, in leicht verletztem Zustande seinen Eltern zugeführt werden konnte. Die Kinder sollen eine Schulkasse zu erwarten gehabt haben. Das soll das Motiv zu ihrem unseligen Vorhaben gewesen sein.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. April 1904.

(Personalien.) Oberleutnant Bahrfeld vom 36. Infanterie-Regiment ist zum Oberst und Kommandeur des 33. Infanterie-Regiments (Graf Roon) befördert worden. An seine Stelle tritt Oberleutnant v. Kronhelm, bisher dem Regiment aggregiert. Befördert wurden im Füsilier-Regiment Nr. 36 Oberleutnant v. Vila zum Hauptmann und Kompagniechef, Oberleutnant Panse zum überzähligen Hauptmann, Fähnrich v. Stein zum Leutnant. Hauptmann Kanter im Füsilier-Regiment Nr. 36 ist unter Stellung zur Disposition zum Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Seyda ernannt worden.

Der Abg. Neubarth-Winzigendorf, Vertreter unseres Wahlkreises im preussischen Landtage, feierte am letzten Dienstag sein 25 jähriges Jubiläum als Mitglied des Abgeordnetenhauses, aus welchem Anlaß die freisinnig-conservative Fraktion im Hofsaal des Hauses ein Festessen veranstaltete. An demselben nahmen mehrere Minister und andere hohe Staatsbeamte als Ehrengäste teil. Den Toast auf den Kaiser brachte Abg. v. Kardorff, den auf den Jubilar der Konul Stengel aus.

Wie uns mitgeteilt wird, finden die besonderen Festlichkeiten, bestehend in Festessen und Ball, wie sie aus Anlaß der Ueberfiedelung des II. Bataillons der 36er von Bernburg nach hier geplant waren, am morgigen Sonnabend abend statt. Die Herren Offiziere des Bataillons werden sich mit den Spitzen der hiesigen Behörden zu einem Festessen in „Müllers Hotel“ zusammensindnen, während für die Mannschaften folgende Lokale bestimmt sind: für die 5. Kompanie das „Eivoli“, für die 6. die „Kaiser-Wilhelmhalle“, für die 7. der „Büringer Hof“ und für die 8. das „Kaffino“. Das Essen beginnt um 7 Uhr abends, der Ball gegen 8 Uhr. Mögen auch diese Festlichkeiten dazu beitragen, das Verhältnis zwischen unserer neuen Garnison und der Bürgerschaft immer freundlicher zu gestalten.

Die achte Vertreter-Versammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirk der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen findet am 7. Mai, vormittags 10 Uhr, im Verwaltungsgebäude der Kammer in Halle statt.

Unter Leitung des Obermeisters der hiesigen Fischereiunion Herr Dorias wurden dieser Tage in der Saale oberhalb unserer Stadt 3 Schodakrebe ausgelegt, die der hiesigen Zinnung für einen neuen Krebszuchtversuch in der Saale vom Fischereiverein der Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt worden sind. Nachdem schon verschiedene derartige Versuche, die vor Jahren gemacht wurden, unglücklich verliefen, darf man gespannt sein, welchen Erfolg der derzeitige hat.

Als gestern nachmittag vor dem Grundstück Kl. Sirlstraße 21 hier ein Wehswagen hielt, machte sich der im Nachbargarten wohnende Knecht K. das eigenartige Vergnügen, Räucherkerzen anzuzünden und die glühenden Spitzen vom Fenster aus auf die Pferde herabzuschleudern. Die wolkene Decke des einen Pferdes geriet infolge dessen in Brand und ehe der Knecht, der gerade einen Saal Wehl nach dem Boden getragen hatte, hinaufkam, war ein großes Loch in die Decke gebrannt und auch das Haar des Tieres zeigte an der betr. Stelle die intensive Wirkung des Feuers. Letzteres wurde schnell gelöscht und hierauf Anzeige erhaltet, damit der böse Witz für seine nichterträgliche Tat den entsprechenden Lohn empfängt.

Am hiesigen Hofmarkt fiel gestern vormittag das Gerüst eines dort beschäftigten Malers M., wodurch letzterer zum Sturz kam und sich erhebliche Verletzungen zuzog.

Der von unsem Wetterberichterflatter in Aussicht gestellte Nachfroht ist am Mittwoch früh eingetreten. Auf im Freien stehenden Wasserbehältern zeigte sich am Morgen eine dünne Eisschicht und auf Wiesen und Feldern Reifbildung. Gestern früh trat der Frost nur in Gestalt von Reifbildung auf.

(Eingefandt.) Die trodene Jahreszeit hat begonnen und mit ihr auch die haubreichste im Jahre. Es ist bedauerlich genug, daß die heutige Damen-Mode mit ihren Schleppschleibern den Straßenhaas in lästiger Weise aufwirbelt, aber noch tief bedauerlicher ist es, daß die meisten Straßen an den Reinigungstagen vor dem Regen nicht gesprenzt werden. Wenn man sieht, wie die Staubwolken hoch gehen,

welche die Passanten förmlich einhüllen, wie dann der Staub in die offenen Fenster und Türen der Häuser hineinjagt, da kann man an solchen Tagen wirklich die Luft verlieren, sich auf die Straße zu begeben oder auch nur den Kopf zum Fenster heraus zu strecken. Und zu alledem hört und sieht man nicht, das polizeiliche gegen diesen größten aller Straßenaufzüge eingeschritten wird. Zu was mag wohl eine Polizeiverordnung, welche das Straßensprengen vor dem Regen unter Strafindrohung gebietet, erlassen sein? Scheinbar um sie nicht zu befolgen! — Der Hauptgrund der Unterlassungsfünde scheint mehr in der befürchteten Feige zu liegen. Das Sprengwasser muß zum größten Theile der Wasserleitung entnommen werden, jenes kostet Geld, Polizeistrafe ist nicht zu erwarten, mithin wird nicht gespart. Das ist für manche Haushälter die richtige und billige Lösung. Daß einzelne Straßen unserer Stadt noch Sommerwege haben, zum Teil auch gar nicht gepflastert sind, und die Anwohner jeder Straßen an den übrigen Tagen durch Fuhrwerk und Reiter noch außerdem gefährlich Staub zu schlucken haben, will ich nur nebenbei noch erwähnen. Hoffentlich bringt dieser Hofkrieg bis zu den Thoren der hohen Polizei, welche dann den säumigen und rücksichtslosen Straßensprengern energisch zu Leibe gehen wird.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Keufchberg, 25. April. Nach einer am vergangenen Sonntag hier abgehaltenen jährlich besuchten Versammlung von Maurern legten gestern etwa 20 Maurer, die bei Herrn Maurermeister Jakob eingestell waren, die Arbeit nieder, um einen höheren Lohnsatz zu erzielen. Auch heute arbeiten sie noch nicht. Die Streikenden sind unverheiratete Leute, die verheirateten arbeiten weiter. — Die Gemeindevertretungen von Dürrenberg und den angrenzenden Orten waren gestern unter dem Vorsitz des Herrn Landrats aus Merseburg im Gasthause „Zur Eisenbahnbrücke“ in Dürrenberg versammelt, um über die Gründung einer Fortbildungsschule zu beraten. Die Kosten der Einrichtung und Unterhaltung sollen dem Vernehmen nach mit $\frac{2}{3}$ vom Kreise, $\frac{1}{3}$ von den Gemeinden und $\frac{1}{10}$ von den Handwerksmeistern getragen werden. Nur die Gemeinden Dürrenberg und Forst sollen damit einverstanden gewesen sein, während Keufchberg, Drau und Lennichitz sich ablehnend verhalten haben. — Die Tochter des Bergmanns Holzmann in Hiegelrode bei Selbra im Mansfelder Kreise hat im vergangenen Jahre bei Herrn Schladebach in Gröllwitz bei Corbeitha gebirt und ihre Stellung dort in der Absicht verlassen, nach Hause zu gehen. Dort ist sie jedoch bis heute nicht angekommen, und trotz aller Nachforschungen war nichts über den Verbleib des Mädchens zu ermitteln. (L. V.)

8 Korbisberg, 25. April. In einer Sitzung des Aufsichtsrates der hiesigen Zuckerfabrik, Aktien-Gesellschaft, wurde beschlossen, der auf den 6. Juni einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (wie im vorigen Jahre) nach reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen. Das Ergebnis der Fabrik ist also auch in diesem Jahre ein recht günstiges.

Wetterwart.

Vorausichtliches Wetter am 29. April. Abwechselfeld heiter und wolfig ohne wesentliche Niederschläge und ohne erhebliche Temperatur-Veränderung. Nacht kalt. — 30. April. Hiemlich heiter, meist trockenes Wetter mit Nachfroht und Reif, Tages-Temperatur etwas wärmer als am 29. April.

Gerihtsverhandlungen.

II Halle, 27. April. (Schwurgericht.) Die zweite Sache betraf den Gehtirter Otto Koch von hier und den Fuhrmann Anton Bruno Wunich aus Wörlitz, angeklagt des vorsätzlichen Mordes bey der Anstiftung bey. Die falschen Aussagen sollen in einer Actenstücke vor dem hiesigen Landgerichte erfolgt sein, zu Gunsten der Mutter des Angeklagten Wunich, die wegen Beledigung einer Frau in eine Geldstrafe genommen worden war. Nachdem die Vernehmung der Angeklagten zu Ende und die zahlreichen Zeugen vernommen worden sollten, hat der Verteidiger des Angeklagten Koch Rechtsanwalt von Keller, eine Pause einwirken zu lassen, damit er sich mit dem anderen Verteidiger (des v. Wunich) wegen einer Sache besprechen könne. Dann erklärte er, das Mandat aus Göttingen, die er nicht anbringen brauche, nicht mehr ausüben zu können, man möge ihn davon erlösen und einen anderen Pflichtverteidiger bestellen. Der Oberlandesgericht hat den Antrag und gab derselben statt, ohne Gründe zu fordern. Es wurde ein anderer Pflichtverteidiger bestellt, derselbe erklärte aber, sich erst informieren zu müssen, wegen er um Vertagung der Sache bat. Das Gericht beschloß, die Sache bis zum Montag zu vertagen. Die zahlreichen Zeugen müssen ob dieses eigenartigen Vorfalles noch einmal erheischen und die Geschworenen einen Tag zulegen, was ihnen gewiß nicht angenehm sein dürfte.

Naumburg, 23. April. Um eine Forderung beigutreten, die ein junges Mädchen an einen Schuhmacher hatte, gab sich ein Zeckner in Weiskensfeld für einen Gerichtshelfer aus und bedrohte den Schuldner mit Pfändung. Die hiesige Strafammer bestrafte ihn dafür mit sechs Wochen Gefängnis.

— Eine recht interessante Entscheidung über die Verantwortung der Ärzte und Apotheker bei der Abfüllung und Auslieferung der Recepte hat die erste Kammer des Reichs-Oberhofgerichts dieser Tage gefällt. Ein Dr. T. hatte einem Herrn de la Halle Recepte verschrieben, auf dem Recepte aber die Dosis für ungenügend statt für eine Pile angegeben. Infolge der bedeutenden Massen von arzeniksaurem Soda und schmerzhaften Symptomen stellten sich bei dem Patienten starktampflartige Erscheinungen ein, weshalb er gegen den Arzt und den Apotheker mit der Begründung, seine Gesundheit habe außerdem Schaden durch diesen Irrtum erlitten, klagbar vorking. Arzt und Apotheker leugten sich gegenseitig die Verantwortung zugeschlitten, der Arzt mit der Behauptung, daß der Apotheker als Sachmann den in der Eile unterlassenen Irrtum hätte bemerken müssen, daß er aber, da er das Recept durch einen noch nicht geprüften Lehrling ausliefern ließ, sich gegen seine Berufspflichten vergangen habe, der Apotheker dagegen mit der fortäufigen Erwiderung, er habe Recepte nur auszuführen oder anfertigen zu lassen, ohne sich um ihre Zusammensetzung zu kümmern, und sei nur für Irrtümer verantwortlich, die er gegen die Recepte begehe. Der Gerichtshof gab aber beiden Unrecht und beurteilte den Arzt zu einem Monate Gefängnis und hundert Franken Buße, den Apotheker zu sechs Tagen Gefängnis und hundert Franken Buße, indessen mit Zustimmung des Staatsanwaltsgebäude. Außerdem wurden der Patientin dessen Gesundheitszustand nicht merklich gelitten hat, 500 Franken Schadenersatz zugesandt. In dem Erkenntnisse heißt es bezüglich des Apothekers, daß dieser einen Fehler begangen habe, indem er einen nicht geprüften Angestellten ein Recept ausliefern ließ, dessen irrthümliche Dosisverteilung ihm als Sachmann sofort hätte klar werden müssen. Es sei seine Pflicht gewesen, nach Durchsicht des Receptes, sofort den Arzt, der es abgefaßt, anzufragen und ihn auf den Fehler aufmerksam zu machen.

Bermischtes.

* (Die Abschaffung der ersten Wagenklasse) wird im Sommer auch auf den Eisenbahnstrecken Berlin-Potsdam und Berlin-Brandenburg stattfinden.

* (Die alte Karte Erzberg) sind Dienstag nacht in Plauen kurz nach 4 Uhr verpöht worden.

* (Durch den Einbruch einer Sicherungsbühne) sind im Südbahnhof der Suburbane 1 bei Matrosen (Oberhafen) Mittwoch früh drei Säuer getöht worden.

* (Durch den Einbruch eines Hauses) in der Rue Anagnin zu Paris wurden sämtliche Bewoher verhaftet. Dreißig Personen sind mehr oder minder verletzt aus dem Schuttmassen hervorgezogen worden; zwei Personen tot.

* (In der galizischen Stadt Bucacz) brach Dienstag nacht eine Feuerbrunst aus, die 200 Häuser einäscherte. 3000 Personen sind obdachlos, zwei sollen verbrannt sein.

* (In einer Kapine erstickt.) Die Leiche des Schriftstellers Fritz Müller aus Fulda in Bayern, der am Ostermontag bei der Bergpforte auf Gieskogel im Ober-tal verunglückt, ist in einer Schneelawine tot aufgefunden. Die Leiche war nur am Arme und an der linken Hand verletzt. Müller ist offenbar erstickt.

* (Der Amtsrichter Schemann) zu Hamburg wurde am Dienstag vom hiesigen Landgericht zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er am 14. März 1890 während 14 Tage über die ihm zuerkannte Strafe im Gefängnis belassen hatte.

* (Unter Mitnahme von 12 000 M. geflüchtet) ist am Dienstag der Direktor der Vorwerke Kredit- und Spargesellschaft in Woback Karl Hollmann. Er soll demnächst bei dieser Bank haben, durch die der Schaden gedeckt ist.

* (Eine Familientragödie) hat sich am Dienstag in Rauen bei Spanbau abgepielt. Dort erschlug die 36-jährige Ehefrau des Dachdeckers Albert Beskow ihren Mann mit einem Beile und verübte dann Selbstmord durch Erhängen. Die Ehe war in den letzten Jahren sehr unglücklich. Einmal hatte der Mann einen Schlaganfall, durch das Belegung gemeinlich ihren Leben ein Ende zu machen. Dienstag morgen nun fand man in dem Vorgarten ihres kleinen Besitzums die Leichen der Beskowschen Eheleute. Der Mann lag am Boden, sein Schädel wies eine lössende Wunde auf, neben ihm lag ein blutbeflecktes Beil. Um seinen Hals wand sich eine Schlinge, deren Enden abgetrennt waren. Umhüllt war die Leiche in einem Schlafrock. Ganz die Leiche der Frau Beskow lag hatte ihren Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen wird angenommen, daß beide Ehegatten im Eimerjandnis gehandelt haben und daß Frau Beskow ihren Mann eine Stunde früher getöht hat, ehe sie Selbstmord beging.

(Dr. Richard Strauß in Amerika.) Präsident Roosevelt und Gemahlin empfangen am Dienstag Richard Strauß und seine Gattin. Später wohnte Frau Roosevelt dem Stanhonzert im Washingtoner Nationaltheater bei.

* (Ein netter Lehrer.) Die Polizei verhaftete den Volksschullehrer Schmalz aus der Hamburgischen Dirschald Moorwieder, der an mehr als zwanzig Schulmädchen Eitelkeitswundern begangen haben soll.

* (Stadtbrand.) Vovetter brach in der Stadt Bucacz in Galizien eine Feuerbrunst aus, die 200 Häuser einäscherte. Ungefähr 3000 Personen sind obdachlos; zwei sollen dabei verbrannt sein.

* (Der drohende Anstand der Bädergesellen in Berlin) ist betragt worden. Der Konflikt zwischen Gesellen und Meistern bedarf hier höher zu entscheiden, als die Frage ob die Meister aus dem Gesellenstande oder aus dem sozialdemokratischen Bäderverband über die Lohnforderungen der Gesellen verhandeln sollen. Die Bädermeister erklären sich zu Verhandlungen mit dem Gesellenstande bereit, legten aber jede Verhandlung mit dem sozialdemokratischen Verband ab. Angefaßt dieser Haltung der Bädermeister hat am Dienstag eine von 2000 Gesellen bestehende Arbeiter-Verammlung den Gesellenstande beschuldigt, den Anstand im Auftrage des sozialdemokratischen Verbandes mit den Meistern über die unvernünftigen Forderungen der Gesellen zu verhandeln. Der Gesellenstande soll am 10. Mai über die Verhandlungen mit den Innungsmeistern Bericht erstatten. Bis dahin wurde die Entscheidung über die Fortsetzung des Anstandes hinausgeschoben.

* (Der Senior der Gießer Studentenchaft) der 50-jährige Stud. chem. Christian Buch, ist vor einigen Tagen gestorben. Mit ihm ging ein Gießer Original, ein Mufenjohn, wie man ihn in Hochschülertönen heute nur noch selten trifft, aus dem Leben. Buch machte die Nacht zum Tage, und waren die Wirtshäuser auch alle geschlossen, daß

demooft Haupt fand doch eine für ihn liehene Bierquelle, an der er seinen nie verlassenen Durst löste, bis der helle Morgen anbrach. Der Verlorbene ist in Gießen geboren und war unterbrochen seit dem Sommerfahre 1871 an der „Ladoblaner“ immatriculiert.

* (Ein schwerer Gesühntfall) hat sich in Toulon bei den ersten Schließepfeichen mit den neuen 95 Millimeter-Geschützen ereignet. Ein Geschütz erpöbierte. Ein Französischer Artillerie-Offizier erklärte hierauf nach der „Boif. Vig.“ einem Berichterfater: „Die Leute haben kein Vertrauen zum 95 Millimeter-Geschütz, das Schanzpland bleibt unigier. Bei einer Schließung am Vovettere Bruchort im letzten Montag sind von vier Geschützen drei in Stücke gegangen.“

* (Aus Eferich.) Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr wurde die unverschämte Ida Buchwald im Pflätzchen von Wärens, an der Dogostraße 2 zu Berlin, von ihrem ehemaligen Bräutigam, dem Malergesellen Otto Reinbrecht, beide wohnhaft Nebenwälderstraße 22, durch vier Schüsse lebensgefährlich verletzt. Reinbrecht hat sich dann durch einen Schuß in die rechte Schläfe entleert. Motiv der Tat ist Eferichat.

* (Berunterung.) Nach Mitteilungen des „Westfälischen Merkur“ ließ sich Kommerzienrat Julius Ribbert Mitinhaber der Brauereier und Fabrikier Welfe, Ribbert Schenkling, bedeutende Unregelmäßigkeiten zu Schalten kommen. Der Erbauer, Kommerzienrat der Jahre 1829 wegen seiner Satire auf das damalige Soldatenleben in Mainz zu Kaffation und zehnjähriger Festungshaft verurteilt wurde, welche Strafe König Friedrich Wilhelm III. unter Streidung der Kaffation auf zweimonatliche Festungshaft herabsetzte. Ein älteres und weit belangreicheres Opfer des unglücklichen Militärischen ist der Kaufmann Heinrich v. Bülow gewesen, der vor genau hundert Jahren auf Schden im Heere öffentlich hinricht und deshalb rüchlos abgehängt wurde. Er hatte aus Liebe zu Arme und zum Vaterlande gehandelt, und deshalb hütete er trotz der ihm widerfahrenen Unbill nicht auf, zu warnen. Er sagte den Preußen 1805 voraus, daß wenn „die Zwangszug und Demoralisation im Heere nicht aufhöhen, die hiesigen Fehler unregelmäßig und gleichmäßig haben werden, die die ersten Fehler derer. Er gab auch die Mittel zur Befreiung an, aber statt sie anzuwenden, legte man den Rathgeber in Berlin ins Gefängnis. Und jo obenlos sanftmütig war der Hah der Militärischen gegen diesen Mann, daß man nach der Katastrophe von Jena, die alle Voraussetzungen der Bülow's Heftigkeit, in Berlin zwar den Regent Friedrich Wilhelm des Großen und die Prinzenföhrenden des Königs und der Königin vertrieb, den armen Heinrich von Bülow jedoch nicht. Man schleppte ihn mit fort und lieferten ihn den Russen aus, die er wegen ihres Verhaltens bei Auferlich getöht hatte. Man gab ihn doch fortwährend unterwegs für einen Franzosenfreund aus, ließ ihn vom Bolke mit Rot beworfen und endlich von den Russen hart. „Wie fand ein Prophet ein undenkbarees Vaterland!“ sagt Wolfgang Menzel. „Wollte Bülow es retten wollen, weil er die Mittel angab, die allein es retten konnten und die Leiden brandmarkte, die es vertieften, gaben ihn die Seinen selbst dem schmachvollsten Tode hin.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. April. Die Krankheit des aus Südwestfalen heimkehrenden Obersten Darr ist ein Herzleiden.

Rom, 28. April. Präsident Coubet gab gestern abend im Palais der französischen Botschaft ein Diner zu Ehren des italienischen Königspaares. Daran nahmen teil der König und die Königin, der Graf von Turin, die Minister, die Präsidenten der Deputiertenkammer und des Senats, sowie zahlreiche Mitglieder der römischen Gesellschaft mit ihren Damen. Nach dem Diner fand ein Empfang statt. Der Palast war glänzend beleuchtet und besetzt.

Subapeft, 28. April. Der allgemeine Ausstand in Debregin ist beendet; sämtliche Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Warschau, 28. April. Gestern nachmittag um 4 Uhr wurden in der Doorkystrafe der Wjunkt des Chef der Geheimpolizei, der Wjunkt des Polizeikommissars und zwei Polizisten beim Eintritt in das Haus Nr. 6 von einer Bande mit Revolvern und Messern angefallen. Die beiden ersten wurden getöht und ein Polizist schwer, ein anderer leicht verwundet. Vier Mitglieder der Bande wurden verhaftet.

Washington, 28. April. Der Senat hat einen Gesetzentwurf angenommen, nach welchem die Ausstellungen-Gegenstände für die Welt-Ausstellung in St. Louis jollfrei sind.

Frankfurt a. M., 28. April. Der Hauflerer Bender, der fälschlich seine beiden Kinder ermordete, wurde als irrsinnig einer Heilanstalt überwiesen.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 27. April. Per 1000 kg: Belzen Mat 169,—, Juli 169,75 Sept. 168,—, Mat. Roggen Mat 135,—, Juli 137,25, September 137,—, Mat. Hafer Mat 128,50, Juli 123,50 Mat. Mais runder loco Mat 169,75, Juli 108,75 Mat. Per 100 kg: R 551 Mat 42,70 Dd. 44,—, Mat. Spiritus 70er loco —,—.

Entgegen den letzten Berichten von Amerika ist hier die Tendenz kaum gewesen. Reichliches ausländisches Warenangebot, sowie Verkaufserlöse aus den Provinzen drückten Belzen um $\frac{1}{2}$ Mark, Roggen um 1 Mark. Hafer, Mais und Rübsöl läge. Spiritus nicht gehandelt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. H. Röhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeld.

Nr. 100.

Freitag den 29. April.

1904.

Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den drei Gratisbeilagen werden für die
beiden Monate Mai und Juni von der Post
zum Preise von 80 Pf. bei Abholung und
1,08 Mk. bei Zustellung durch den Postboten
entgegen genommen. Das Abonnement für
beide Monate durch unsere Boten in der
Stadt kostet 80 Pf., auf dem Lande 1 Mk.,
bei Abholung aus unserer Expedition Delgrube 5
oder den übrigen zahlreichen Ausgabestellen
70 Pf. Wir bitten unsere geschätzten Leser
um freudl. Empfehlung unseres Blattes.

Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent.“

Die Versuche einer Wahlrechtsreform
in der Richtung der Umgestaltung des antiquierten
und umständlichen Klassenwahlrechts zu einem moder-
nen, auch den Interessen der breiten Schichten der
Bevölkerung Rechnung tragenden Wahlrechts sind all-
mählich in allen den deutschen Bundesstaaten, in denen
seit Jahren eine solche Wahlrechtsreform betrieben
wird, auf einen toten Strang geraten. In Baden
und Sachsen sind die Ausichten auf eine Ver-
schiebung zwischen den gesetzgebenden Körperschaften
immer mehr gesunken, und in Preußen, das den
traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann,
das verrotteste Wahlrecht zu besitzen, ist, wie wir
bereits gestern mitteilen, eine Verhandlung des liber-
alen Wahlrechtsantrags in dieser Session schwerlich
noch zu erwarten. Die Reaktionsären aller Schichten
empfinden über dieses gleichzeitige Scheitern
der Wahlrechtsreformen in den drei großen Bundes-
staaten begreiflicher Weise große Verungnügung. Die
„Kreuzzeitg.“ z. B. nimmt mit Befriedigung Kenntnis
von dem ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen
der sächsischen Wahlrechtsdeputation, der sie in der
Empfindung beharrt hat, „dass die jetzige Zeit sich
überhaupt nicht für umfassende Reformen des
Klassenwahlrechts eignet, das vielmehr alle beratigen
Versuche, soweit sie — und das ist ja leider die
Regel — eine stärkere Anpassung an das allgemeine
gleiche und direkte Wahlrecht zum Ziele haben, der
völligen Beseitigung der Klassenwahl die Wege ebnen“.

Das Klassenwahlrecht in Verbindung mit der
öffentlichen Stimmabgabe, auf dem allein die Vor-
herrschaft des konservativen Junkertums in Preußen
basiert ist, soll also nach den Wünschen der privi-
legierten Stützen von Thron und Altar verewigt
werden.

Es ist übrigens recht bemerkenswert, dass die
Nationalliberalen in Sachsen — im Gegen-
satz zu ihren Parteigenossen in Preußen — bei den
jetzigen Verhandlungen über die Wahlrechtsreform den
Standpunkt vertreten haben, das grundsätzliche, die
indirekte Klassenwahl durch die gebührende direkte
Wahl aller nach den bestehenden Gesetzen Wahl-
berechtigten ersetzt wird“ unter Gewährung von
Zusatzstimmen. Soffentlich werden, wenn in der
nächsten Session der liberale Wahlrechtsantrag in
Preußen endlich zur Verhandlung kommen wird, auch
die Nationalliberalen im preussischen Abgeordnetenausschuss
eine freundliche Haltung zu der Forderung der ge-
meinen Wahl, die von einem nationalliberalen Reichs-
tagsabgeordneten erst in diesen Tagen noch mit Recht
als eine „liberale Kardinalforderung“ bezeichnet worden
ist, einnehmen.

Rußland und Japan.

Dem Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von er-
heblicher Bedeutung nicht vor. Russisch-offiziös wird
aus Port Arthur berichtet, mit der üblichen Ver-



Kriegsschauplatz nach sich. Allen Korrespondenten
ohne Ausnahme ist der Zutritt zu der Admiralität,
den Dock, Werftstätten und sonstigen Einrichtungen der
Marine sowie die Benutzung von Schaluppen in den Häfen
und auf den Rheben von Port Arthur und Wladiwostok
unbedingt untersagt. Die Korrespondenten haben sich zu
verpflichten, um Abnahme von diesen Bestimmungen nicht
nachzugehen. Beim Eintreffen auf dem Kriegsschau-
platz melden sich die Korrespondenten im Haupt-
quartier und legen ihre Dokumente und eine be-
glaubigte Photographie vor. Der Hauptstab dirigiert
sie an den Stab des Regens, in welchem sie tätig
sein sollen, weiteres hängt von dem betreffenden Stab
ab. Die Korrespondenten haben die Verantwortung
für ihre Diner. Zum Aufenthalt auf einer Festung
ist die vorherige Einwilligung des Kommandanten
derselben erforderlich. Als Abzeichen der Korrespondenten
dient eine Binde um den linken Arm. Geiserte
Depeschen sind untersagt. Die Zensur aller Meldungen
erfolgt im Hauptquartier und bei den Stäben der
Mandschureearmee des Amurbezirks, in den Militär-
bezirksverwaltungen, in Gharbin beim Gouverneur,
auf Sachalin, in Kluschkwang, in den Festungen Port
Arthur und Wladiwostok.

Die russische Anleihe in Frankreich beträgt
800 Millionen Franken. Es ist nicht beabsichtigt, sie
zur öffentlichen Zeichnung aufzuliegen, doch werden
die Banken die Zeichnungscheine an ihren Schaltern frei-
händig verkaufen. Die Hälfte ist fest, die andere auf
Option übernommen. Ausländische Banken beteiligen
sich nicht. 250 Millionen sind im Mai, 150 im
September fällig; 400 Millionen werden gegebenen-
falls je nach dem Erfolge der vorausgegangenen Aus-
gaben im November oder Januar fällig gemacht.
Der angegebene Uebernahmefuß von 98 ist un-
richtig. Die Banken behalten einige Hundertstel
weniger.

Aus Tokio wird der „Mag. Ztg.“ über London
gemeldet, die russische Wladiwostok-Flotte
südr, von japanischen Kreuzern verfolgt, in nordöst-
licher Richtung von der koreanischen Küste fort; ein
zweites japanisches Kreuzergeschwader sucht sie abzu-
fangen. Es wird eine Seeschlacht erwartet. —
Londoner Schiffsmakler chartern acht große Dampfer,
die Kohlen nach Ostasien bringen sollen und zwar
angeblich für Rechnung einer deutschen Firma nach

Utingtau, in Wirklichkeit aber nach Port Arthur
und Wladiwostok. Zwölf weitere Kohlenfahrzeuge
sollen folgen. Eine englische Dampferlinie hat Aus-
land ihre großen Dampfer als Kohlenfahrzeuge für die
pazifische Flotte an.

Deutsch-Südwestafrika.

Aus Djiabaena wird dem „B. Z.-M.“ vom
26. April berichtet: Da bei den schlechten Wasser-
verhältnissen in Dnjatu die Typhusinfektionen zu-
nahmen — es starben außer den bereits gemeldeten
noch Feldwebel Kammolz und Esfeldat Leuz von der
1. Kompanie, Esfeldat Fingerle von der 4. Kom-
panie des Ersatzbataillons und die Soldaten der
Schutztruppe Reiter und Wankler — so marschiert e
s das Detachement Glasenapp am 21. von Dnjatu
nach Djiabaena, wo wir gestern eintrafen. Es fort
wurde telegraphisch die Verbindung mit Djaandja
via Seels und Windbul hergestellt. Esabarzt
Biemann richtet hier, wo die Verhältnisse, besonders
süchtig liegen, ein festes Lazarett ein. Hier
erwartet auch das Detachement Esfap für die
durch Seefische und Krankheit ausgefallenen
Offiziere, Mannschaften und Pferde, sowie auch
weitere Zufuhr von Proviant und Winterkleidung.
Am 13. März früh, vor dem Geheft von Dwofo-
orero, war die Kopfzahl des Detachements, wie
schon gestern mitgeteilt, 22 Offiziere und 476 Mann;
davon fielen 8 Offiziere und 56 Mann. Verwundet
wurden 4 Offiziere und 18 Mann; an Krankheits-
starben 8 Mann. Krankheitshalber wurden zurück-
geschickt 2 Offiziere und 62 Mann. Momentan
typhuskrank sind 44 Mann. In der letzten
Woche sind heftige Regengüsse gefallen; außerdem
gab es starke Nachfröste, die sich in den Wäldern sehr
süßbar machten. Heute biswärt unsere Dtabteilung
zum 70. Male. Auf dem Marsch hierher war nichts
von Hereros zu bemerken.

In Deutsch-Südwestafrika scheint es, wie
die kolonialbegeisterten „Berl. Neuef. Nachr.“ im
Anschluß an die Mitteilungen über die Rückkehr des
Obersten Dürr berichten, um eine einheitliche und
sachgemäße Leitung nicht gut zu stehen. Es sei Tat-
sache, „dass jüngst die Entsendung des Generalleutnants
von Trotha nach Südwestafrika mit bedeutender
Truppenverfärkung wieder in Frage kam und wohl
sicher erfolgt wäre, wenn die Befürchtungen wegen
eines schlimmen Schicksals der Kolonne von
Glasenapp sich bewahrheitet hätten. General von
Trotha war in Berlin, und es ist mit ihm verhandelt
worden.“ Es sei natürlich, daß er nur unter be-
deutender Nachvollkommenheit, möglichst unabhängig
nach allen Seiten, die beste Aufgabe übernehmen
würde. „Wenn zwischen den Obersten Leutwein
und Dürr Missverständnisse entstanden, so kann das
auch wegen der verwickelten Kompetenz- und
Reffortfragen und verschiedenen Gemischungen
erfolgt sein. In diesen kolonialen Sachen haben ja
leider eine Menge Reffortis mitzureden, und
niemand weiß recht, wer Koch und wer
Kellner ist.“

Nach einer Privatdepesche der „Mag. Ztg.“ aus
Berlin steht fest, daß ein neuer Offizierersatz
dieser Lage nach Südwestafrika abfährt; ebenso
steht eine Absendung neuer Mannschaftever-
stärkungen bevor.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Zunftbund ver-
suchten am Dienstag deutschnationaler Sübenten
durch lärmende Kundgebungen das Konzert des
böhmischen Violinvirtuosen Reclan zu verhindern.
Die Ruheförder wurden durch die Polizei aus dem
Saale entfernt. Eine größere Menge setzte dann auf
der Straße die Kundgebungen weiter fort, wobei die
Wacht am Rhein und Disziplinierter gesungen wurden.
Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. Nach Schluß
des Konzertes wurde ein abermaliger Versuch der